

Deutsche Verlags-Anstalt, Eugen Diederichs, Malik-Verlag, G. Grote, Bergstadtverlag, Amalthea-Verlag, Staadmann, R. F. Koehler, Franz Borgmeyer, C. H. Beck, Kösel & Pustet, F. A. Brockhaus u. a. Mancher Bucherfolg wird da wahrscheinlich durch eine recht kostspielige Reklame erkauft sein. Bei der Mehrzahl der Werke handelt es sich ja auch um solche bereits bekannter Autoren oder um solche, die ihre ersten Erfolge schon hinter sich haben, also um Bücher, deren Erfolgsmöglichkeiten es schnell auszunutzen gilt. Gerhart Hauptmann, Till Eulenspiegel; die Bücher von Emil Ludwig; Max Brod, Die Frau, nach der man sich sehnt; Fülöp-Miller, Der heilige Teufel; Propyläen-Kunstgeschichte; Jugenderinnerungen des Kaisers; Jansen, Die Kinder Israel; Marcu, Lenin; Lawrence, Aufstand in der Wüste; Salzmann, Zeitgenosse Fo; die Bücher von Galsworthy, Jack London und Wells sind einige von denen, die mit am häufigsten angezeigt wurden.

In der großen Mehrheit der Fälle kann man den Zeitungen gern zugestehen, daß sie sich es angelegen sein ließen, aus den Bücheranzeigen etwas zu machen, wenigstens soweit die regelrechten Weihnachtsbücherbeilagen in Frage kommen. Meist sind es die drei oder vier Sonntagsnummern von Ende November bis Mitte Dezember. Bei der Besprechung einiger dieser Beilagen wird noch darauf zurückgekommen werden. Es ist natürlich ganz etwas anderes, wenn sich die literarischen Beilagen besonders hervorheben und ein geschlossenes Ganzes bilden, als wenn mitten in den andern Anzeigen auch ein paar Buchanzeigen erscheinen. Manche Zeitungen haben es in einigen Nummern auf 3—10 Seiten starke Beilagen gebracht, es sind wohl die, in denen das Buch auch sonst starke Beachtung findet und bei deren Leserkreis der Verleger auf Interesse rechnen kann. Als Besonderheit verdienen die Anzeigen des Malik-Verlages Erwähnung, der sich in mehreren Fällen damit begnügte, Domela, Der falsche Prinz 100. Tausend, und Sinclair, Petroleum, 55. Tausend, in fetten Schlagzeilen anzuzeigen, ohne jegliche nähere Angaben, auch ohne die des Verlages. Der wirkungsvolle Prospekt der Verlage S. Fischer, Dietrich Reimer, Ernst Wasmuth, Rippenheuer, Tage-Buch und Rowohlt in der Frankfurter Zeitung, der auch andern Zeitschriften beilag, ist ein Beispiel gemeinsamer Verleger-Werbung; ein anderes eine halbseitige Anzeige 6 Münchener Verleger in den Münchner Neuesten Nachrichten, die anscheinend von der Firma Georg C. Steinide ausging, aber ebenso wie der oben erwähnte Prospekt einen Hinweis trug, daß die angezeigten Bücher in jeder Buchhandlung vorrätig sind. Hin und wieder stieß man auch auf die bekannten Gratis-Anzeigen oder solche anderer Firmen, die dem Buchhandel nicht angeschlossen sind. In ganz vereinzelt Fällen forderten Verleger zum direkten Bezug auf.

Das Vorstehende zeigt zur Genüge, daß der Verlagsbuchhandel in nicht geringem Maße dazu übergegangen ist, die Zeitungsreklame für sich zu benutzen. Wenn das Sortiment bisher von sich sagte, daß es dazu nicht in der Lage sei, so scheint auch hier ein Wandel eingetreten zu sein. In vier Berliner Zeitungen fanden sich zehn Sortimentanzeigen, in einer einzigen Münchener in den Vorweihnachtswochen elf, darunter verschiedene wiederholt und in recht großem Umfang. In den meisten Fällen sind es allgemeine Empfehlungsanzeigen, nur vereinzelt werden Bücher eines bestimmten Verlages oder ein einzelnes Buch (z. B. Hamsun, Landstreicher) angezeigt. Eine gemeinsame Reklame verschiedener Sortimenter einer Stadt, wie sie so oft empfohlen wird, haben wir nirgends gefunden, hingegen öfters von dem Ortsverein ausgehende Anzeigen mit einem kurzen Text wie z. B.: Kauft Bücher zum Weihnachtsfest in den Nürnberger Buchhandlungen. Oft finden sich dann auch Hinweise im redaktionellen Teil auf solche Anzeigen. Ein Anfang scheint also gemacht zu sein, und man kann annehmen, daß der Sortimentbuchhandel sehr genau prüfen wird, wie weit ihm eine häufigere Benutzung der Zeitungsreklame möglich ist. Für das Bekanntmachen von Vorträgen, Ausstellungen usw. wird sie ihm sowieso unentbehrlich sein. Solche Veranstaltungen werden ja fast regelmäßig auch im redaktionellen Teil behandelt, ja man findet Aufsätze, die sich ohne besonderen Anlaß mit dem Buchhandel befassen. So be-

richteten u. a. die Dresdner Nachrichten ausführlich über einen von der Hofbuchhandlung H. Burdach veranstalteten Vortrag Ottomar Enklings: Der Sieg des Buches; die Frankfurter Nachrichten zeigten eine Einbandausstellung in der Bücherstube und Antiquariat Walter Schafli an, die Deutsche Allgemeine Zeitung veröffentlichte einen langen Artikel im Plauderton: Ein Gang durch die weihnachtlichen Buchhandlungen, in dem eine ganze Reihe von Firmen mit ihren Besonderheiten erwähnt und auf gern gelaufte Bücher hingewiesen wurde. Ein ähnlicher Aufsatz fand sich in den Münchner Neuesten Nachrichten: Die Bücherstadt München. Ein Weihnachts-Rundgang. In der gleichen Zeitung eine ausführliche Besprechung der von der Buch- und Kunsthandlung Hans Goltz veranstalteten »Ausstellung der Münchner Kunstverleger« und ein Hinweis auf die Jugendschriftenwoche des Münchner Buchhandels; in der München-Augsburger Abendzeitung wieder ein Artikel mit der Besprechung der Weihnachtsausstellungen vier großer Firmen und im Bayerischen Kurier und Münchner Fremdenblatt eine Notiz über die Weihnachtsbücherausstellung bei Herder. Die Weihnachtsausstellung der Rathaus-Buchhandlung Adolf Brüsle in Osterode fand lobende Erwähnung in der Lokalpresse, ebenso die gemeinsame Jugendbuchwoche der drei Steglitzer Buchhandlungen Auerbach, Teschner und Wiedling im Steglitzer Anzeiger. Die Märchenfilmvorführungen der Stuttgarter Buchhändler in der Schwäbischen Bilderbühne hätten vielleicht mehr Beachtung verdient, wogegen das Wiesbadener Tagblatt einer von der Jugendschriften-Kommission unter Mitwirkung der Buchhandlung Chr. Limbarth veranstalteten Weihnachtsausstellung guter Jugendschriften einen breiten Raum gewährt. Man kann ja überhaupt die Beobachtung machen, daß Veranstaltungen, die von pädagogischen, konfessionellen usw. Kreisen ausgehen, von vornherein bei der Presse größere Beachtung finden. Etwa ein halbes Hundert Notizen über Ausstellungen, die von Jugendschriften-Ausschüssen (oft allerdings unter Mithilfe des Sortimentbuchhandels) ausgegangen sind, kam in letzter Zeit zu unserer Kenntnis. Aus diesen und anderen Gründen ist ja für den Erfolg gerade von Jugendschriften-Ausstellungen die Mithilfe pädagogischer Kreise oft maßgebend, wie auch die Würzburger Veranstaltung mit ihrer originellen Reklame in Gestalt der durch die Straßen ziehenden bösen Buben Max und Moritz zeigte. Sie wurde von dem Würzburger Ortsverein, den Schriftstellern und der Lehrerschaft betreut und fand gute Beachtung in der Presse.

Zum Schluß seien noch einige Weihnachtsbücherbeilagen herausgegriffen und auf ihre Besonderheiten hingewiesen. Das Berliner Tageblatt brachte an den Sonntagen vom 20. Nov.—18. Dez. fünf Sonderbeilagen mit der Überschrift: Weihnachtbücher, die vierte im Umfang von acht Seiten, die letzte wieder etwas schwächer, was übrigens bei allen andern auch der Fall ist. Besonders hervorzuheben sind die darin enthaltenen Sammelbesprechungen namhafter Schriftsteller oder Kritiker. Die Deutsche Allgemeine Zeitung brachte den schon erwähnten ausgezeichneten Artikel: Gang durch die weihnachtlichen Buchhandlungen. Der in mehreren Nummern enthaltene Weihnachtsbüchertisch ist nicht besonders umfangreich, eine summarische Aufzählung der Bücher des Jahres von einem Duzend bekannter Verleger zeigt die Not des Rezensenten, der eben nicht durchgekommen ist durch »die Bücherflut«, wie Peter Hamecher einen eben erschienenen Artikel in der D. A. Z. überschreibt. Er wirft darin den Verlegern vor, zu viel und zu kurz vor Weihnachten ihre Neuerscheinungen herausgebracht zu haben, die in den Buchhandlungen die älteren Bücher einfach erdrückten. Im Tag scheint uns die reichhaltige Beilage »Deutscher Weihnachtbüchermarkt«, von der wir leider nur eine Nummer gesehen haben, sich in zu gefährlicher Nähe der Unterhaltungsrundschau zu befinden. Die literarische Umschau der Wossischen Zeitung erscheint das ganze Jahr hindurch jeden Sonntag. In der Weihnachtszeit war sie besonders umfangreich (einmal 10 Seiten), jede Seite mit der Aufschrift »Das Deutsche Buch« über den Anzeigen. Einen hervorragenden Platz hat sich das ebenfalls wöchentlich erscheinende Literaturblatt der Frankfurter Zeitung erobert, in dem auch wissenschaftliche Literatur stark berücksichtigt ist. Demgemäß sind auch